

Sächsische

Elb- = Zeitung.

Unterhaltungsschrift und Anzeigebblatt.

Mit Beiblatt: „Der Elbbote.“

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger: Ludwig Donath in Schandau.

Nr. 51.

Durch alle Postanstalten
zu beziehen.

Freitag, den 21. Decbr.

Pränumerationspreis:
vierteljährl. 10 Ngr.

1855.

John Law und das Papiergeld.

Die jetzige durch die Ausweisung des fremden Papiergeldes entstandene Geldkrise hat zu den wunderbarsten Gedanken und Fragen Veranlassung gegeben. So haben Viele sich gewundert und gefragt: Haben wir denn zu viel Papiergeld? Sogleich aber auch hinzugesetzt: Wir verspüren in unseren Taschen keinen Ueberfluß, vielmehr sind solche ziemlich leer und das Bettelgehen liegt näher, als sonst Etwas. Und doch ist es Wahrheit, daß es zu viel Papiergeld giebt, wenn auch nicht wahr auf die Taschen des Einzelnen. Papiergeld giebt es dann zu viel, wenn nicht die gehörige Deckung dafür geschafft werden kann. In Deutschland circulirt eine Summe von 284,502,931 Thlr. Papiergeld zu viel, weil dafür keine Deckung vorhanden ist. — Zahlen sprechen für oder wider die Sache.

Daß das System des Papiergeldes, obwohl tabellos und weisam in Zeiten unabwendbarer Noth, doch im Ganzen nicht eilbringend für Staaten und Völker ist, beweist die Geschichte Frankreichs schon klar und deutlich.

Nach Ludwigs des XIV. Tode, welcher zur Unterhaltung seiner stehenden Heere große Summen bedurfte, viele der Nation zum Unglück unternommene Kriege führte und außerdem mit seinem Hofstaat viel verschwendete, war die Finanznoth in Frankreich aufs Höchste gestiegen. Wie dieser abhelfen, dies war die Bekümmerniß der denkenden Köpfe. Viele Vorschläge wurden gemacht, aber auch wieder verworfen. Wie dies gewöhnlich die Noth mit sich bringt. Endlich entschloß man sich zu dem von dem Schottländer John Law vorgeschlagenen Mittel, durch eine allgemeine Bank die Staatsschuld zu tilgen und dem Mangel der circulirenden Geldmasse mittelst Banknoten abzuheben. Das Mittel selbst war von der Art, daß es, wenn es mit Mäßigung, Redlichkeit und Weisheit verfolgt worden wäre, gute Früchte bringen konnte. Durch die Einlagen der Reichen hätte die Bank, und hinter ihr die Regierung große Geldsummen in die Hand erhalten, und dabei die Staatsschulden mit Banknoten bezahlen können. Es würden auch solche Noten im Privatverkehr gerne angenommen worden sein — wenn und so lange der Credit der Bank aufrecht gestanden wäre. Viele der reichsten Privatleute nahmen auch wirklich die Bankpapiere an Zahlungsstatt, nachdem sie durch Einlegung ihrer Gelder in die Bank bei derselben

sich selbst betheiligte hatten. Der Credit der Bank wurde dadurch auch wirklich gehoben. Alles rannte nach Aktien. Die Aktien stiegen bis zu ihrem zehnfachen Werthe und wer bares Geld hatte, trug solches in die Bank. Die Noten, deren Austausch die Bank nach einer unveränderlichen Währung zusagte, wurden lieber genommen als bares Geld. Durch den Handel mit Actien eroberten Viele einen enormen Reichthum. Dieses Beispiel lockte viele Andere zu einem so verführerischen und verwerflichen Glücksspiel. Gar zu bald war das Zusammenbrechen dieses Papierhauses unvermeidlich durch das Mißverhältniß zum realen Werth und durch unkluge Manipulationen der Regierung. Der Herzog Regent vereinigte im Jahre 1719 die Bank mit der Königl. Schatzkammer und erließ neue Banknoten, worinnen die Zahlung in unveränderlicher Währung nicht mehr zugesichert war. Die Verständigeren sahen bald ein, daß bei der ungehörigen Masse Papiergeldes Deckung nicht mehr möglich sei. Es begann ein Zudrängen zur Bank. Durch das hierauf erfolgte Herabsetzen der Noten um die Hälfte Seiten der Regierung wurde der Credit der Bank vollends zerstört. Die Bank fiel und — hunderttausend Familien geriethen an den Bettelstab. Durch ganz Frankreich war ein Schrei des Entsetzens, des Jammers und der Noth. John Law floh aus Frankreich, arm, wie er eingewandert war.

Zur Linderung der allgemeinen Noth wurde eine Art Liquidationsverfahren angeordnet. Das Ergebnis desselben war die Uebernahme von 1631 Millionen neuer Staatsschulden auf die Schultern der Nation.

Das System des Papiergeldes, sagt ein neuer Geschichtsschreiber, hat nicht allein alle Garantie der politischen Freiheit den Schwächern und Creditlosen geraubt, sondern auch in das Herz der Staaten eine Krebsartige Krankheit gelegt, eine neue — in Papier und Zahlen bestehende — Art des Reichthums an die Seite des Grundvermögens und der Industriecapitale gesetzt, oder vielmehr auf Unkosten der beiden letzten gegründet, die Allgewalt des Geldes vermehrt, die Ungleichheiten des Privatvermögens furchtbar gesteigert und den Werth von allem Gut und von aller persönlichen Erwerbsthätigkeit einem beständigem Schwanken preisgegeben. —

Ob der Mann Recht hat, wollen wir dem Urtheil des Lesers selbst überlassen. — Soviel steht fest, daß wir unserer Regierung für die ergriffene Maßregel der Ausweisung (nicht der Menschen aus der menschlichen Gesellschaft, sondern